6

Foto: www.shutterstock.com
Die Soziale Palette in der Praxis:
Wünsche erfüllen – Unterstützung leisten.

14

Foto: www.shutterstock.com
Megatrends:
Silver society und Gesundheit.

20

Foto: Markus Berger, MA
Tulln:
Stadt des Miteinanders.

Leben in Stadt und Land

Das Magazin für Dorf- & Stadterneuerung in NÖ
Winter 2019

Für Jung und Alt, für Groß und Klein,
in Stadt und Land:

Gemeinsam sozial.

Foto: www.shutterstock.com

Inhalt

Unser Impressum finden Sie auf der Umschlagrückseite.

6
Foto: www.shutterstock.com

THEMA: SOZIAL IN DORF UND STADT

4 **DIE SOZIALE PALETTE FÜR DAS LEBEN IN STADT UND LAND:**
Spagat zwischen Notwendigkeit und Leistbarkeit.

DIE SOZIALE PALETTE IN DER PRAXIS:
Wünsche erfüllen – Unterstützung leisten.

10
Foto: Gemeinde Bergern

ORTSKERNBELEBUNG

ERFOLGREICHE ORTSKERNBELEBUNG AM BEISPIEL VON BERGERN:
Definierte Grundbedürfnisse, gesamthafte Planung, gemischte Nutzungen.

14
Foto: www.shutterstock.com

MEGATRENDS

SILVER SOCIETY UND GESUNDHEIT

20
Foto: Markus Berger, MA

STADTBERICHT

TULLN – STADT DES MITEINANDERS.

24

Foto: NÖ.Regional.GmbH

BERICHTE AUS DEN HAUPTREGIONEN

DORF- UND STADTERNEUERUNG IN DEN LANDESTEILEN.

30 ## INFOS
Soziales Spezialangebot:
DER GEHÖRLOSENVERBAND NÖ.

31 ## SPECIAL SERVICE
ENGLISH SUMMARY

Für Jung und Alt, für Groß und Klein: soziale Themen in Dorf und Stadt.

„Sozial" bezieht sich auf das Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft, also auf die menschliche Gemeinschaft. Im landläufigen Sinn wird „sozial" daher meist mit „menschlich" gleichgesetzt – und da soziale Leistungen stets den Menschen zu Gute kommen sollten, stimmt dies auch.

Dorf- und Stadterneuerung haben so gesehen einen doppelten sozialen Aspekt: Viele der umgesetzten Initiativen kommen nicht nur den Menschen zu Gute, sondern sie werden auch stets gemeinsam mit der Bevölkerung durchgeführt. Damit beweisen sich Dorf- und Stadterneuerung als zutiefst menschliche – und zutiefst niederösterreichische Aktionen, denn in Niederösterreich steht der Mensch im Mittelpunkt.

Bei den sozialen Aktionen im Rahmen von Dorf- und Stadterneuerung fällt aber nicht nur die thematische Bandbreite auf, sondern auch, wieviel zielgerichteter eine Gemeinde arbeiten kann und wieviel intensiver manche Leistungen sich auswirken, weil die Bevölkerung aktiv schon in Planung und Umsetzung miteinbezogen wird. Und es wird wieder einmal deutlich, welchen Stellenwert das „Ehrenamt" – der Dienst am Mitmenschen – einnimmt.

Ich wünsche mir und uns allen, dass wir in der Kooperation mit unseren Gemeinden und Regionen stets das Wohl der Bevölkerung im Blick behalten und auch in unserem Alltag nie das Menschliche aus den Augen verlieren.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Sozial = LebensFREUDE
und LebensQUALITÄT sichern.

Fotos: www.shutterstock.com

Die soziale Palette für das Leben in Stadt und Land:

Spagat zwischen Notwendigkeit und Leistbarkeit.

Städte und Gemeinden stehen vor der Herausforderung, eine breite und vielfältige Palette an sozialen Angeboten und Einrichtungen anbieten zu müssen – maßgeschneidert für die jeweilige Altersgruppe, prompt, zeitgemäß und möglichst günstig. Doch kann jede Stadt oder Gemeinde überhaupt diesen Ansprüchen Folge leisten? Welche Angebote sind gefragt und welchen wirtschaftlichen, zeitlichen, personellen oder ehrenamtlichen Einsatz braucht es dazu?

Stichwort Betreuung – Angebot mit vielen Gesichtern.

Betreuungsmöglichkeiten für verschiedene Altersgruppen gehören derzeit zu den wichtigsten Themen in den Kommunen, denn demografischer und gesellschaftlicher Wandel beginnen sich auszuwirken: steigende Lebenserwartung, gesteigerte Mobilität, Flexibilität in der Arbeitswelt. Speziell in Jungfamilien sind meistens beide Elternteile berufstätig, viele Großeltern noch im Berufsleben. Ältere Generationen sind zwar lange fit, trotzdem tritt im Bedarfsfall eine Betreuung außerhalb der Familie aufgrund arbeitender Angehöriger vermehrt auf.

Damit steigt zunächst der Bedarf an **Betreuungseinrichtungen für Kleinstkinder unter 2,5 Jahren**, die meistens vollständig im Aufgabenbereich der Gemeinden liegen. Gerade kleinere Gemeinden stehen hier vor der Herausforderung, die entsprechende Infrastruktur bereitzustellen und wirtschaftlich zu betreiben. Der Bedarf an **Nachmittagsbetreuung** in Kindergärten und Schulen weitet sich zunehmend von städtischen in ländliche Gemeinden aus, wo es gilt, qualifiziertes Personal anzustellen. Dies trifft auch bei der **Ferienbetreuung** sowie für **generationsübergreifende Projekte** in Kindergärten oder Schulen zu, die allerdings besonders positiven Anklang finden. **Ferienspiele** müssen mit verschiedenen Mottos durch Gemeinden, Organisationen, Vereine und Sozialausschüsse organisiert werden, wobei sich speziell die Kooperation mit Vereinen empfiehlt. Schließlich braucht die **ältere Generation** Betreuung – etwa in **Tageszentren** mit Angeboten, die professionell geführt sein sollten, aber auch durch zahlreiche ehrenamtliche HelferInnen unterstützt werden können. Dabei empfiehlt sich die Einrichtung von Zeitkonten.

Foto: www.shutterstock.com

Für ältere Menschen, die nicht mehr so mobil sind, werden oftmals durch kirchliche oder andere soziale Organisationen und Initiativen **Besuchsdienste** auf ehrenamtlicher Basis angeboten. Wichtiger Partner für Gemeinden sind **Pflegehilfsorganisationen** und das Rote Kreuz. Sie bieten verschiedene Betreuungsangebote mit geschultem Personal für alle Altersgruppen an.

Stichwort Wohnen – Angebot mit sozialem Mehrwert.

Auch neue Wohnformen wie **Mehrgenerationenhäuser**, Betreutes Wohnen oder Co-Living bieten als Wohngemeinschaften einen sozialen Mehrwert für die BewohnerInnen, denn sie profitieren von einer aktiven Nachbarschaft, etwa durch gemeinsame Feste, gegenseitige Hilfsdienste oder den Gemeinschaftsraum.

Stichwort Angebot – zwei wesentliche Erfolgsfaktoren.

Doch egal, welches soziale Angebot in den Gemeinden oder Städten zur Verfügung gestellt wird: **Ehrenamt** und **Öffentlichkeitsarbeit** sind zwei wesentliche Faktoren für den Erfolg. Ein feinmaschiges, soziales Netzwerk entsteht nur durch ehrenamtlich tätige Menschen. Der Aufbau ist oftmals mühsam, und manchmal ist die Zeit noch nicht reif für eine „soziale Idee". Bei der Entwicklung von „sozialen Drehscheiben" sind Projekt- und Prozessbegleitungstools oftmals hilfreich, etwa die Audits *familienfreundlichegemeinde* oder *familienfreundlicheregion* des Bundesministeriums stellt für eine Gemeinde oder Region eine Möglichkeit dar, die eigenen Stärken und Herausforderungen im sozialen Bereich kennenzulernen und weiterführende Maßnahmen zu erarbeiten. Außerdem sollten die Kommunen alle Kanäle nutzen, um die sozialen Angebote und Einrichtungen zu präsentieren, und stets in Kontakt mit der Bevölkerung bleiben, denn die Kommunen werden auch in Zukunft die „soziale Drehscheibe" für ihre BürgerInnen sein.

Birgit Weichinger, Marktgemeinde Ardagger

Foto: www.shutterstock.com

Die Soziale Palette in der Praxis:

Wünsche erfüllen – Unterstützung leisten.

Gerade bei der Erfüllung sozialer Bedürfnisse bzw. Erfordernisse sind Gemeinden auf die direkte Abfrage bei der Bevölkerung angewiesen, die die Angebote schließlich annehmen muss.

Generationen verbinden in Grimmenstein.

In Grimmenstein war die Nachfrage nach seniorengerechten Wohnungen einerseits, der Bedarf an Kleinkindbetreuung andererseits gestiegen. Um regelmäßige generationsübergreifende Begegnungen und Aktionen zu ermöglichen, wurde das Grimmensteiner „Haus der Generationen" mit 27 barrierefreien Wohnungen, die genau auf die Bedürfnisse der älteren BewohnerInnen abgestimmt sind, errichtet. Die MieterInnen gestalten ihre Haushalte selbstständig, bei Bedarf werden mobile Hilfsdienste angefordert, um in verschiedensten Bereichen unterstützend tätig zu sein. Für Anliegen der BewohnerInnen stehen zwei Mitarbeiterinnen der Gemeinde direkt im Haus zur Verfügung, die beiden Damen organisieren aber auch gemeinsame Freizeitprogramme. Um den ständigen Kontakt zum Ortsleben und zur Grimmensteiner Bevölkerung aufrecht zu erhalten, finden im „Haus der Generationen" viele Veranstaltungen, Kurse und Aktivitäten statt, die für alle älteren BewohnerInnen des Ortes offenstehen. Als gelungene Ergänzung erweist sich auch die Integration der Kleinkinderbetreuung im selben Gebäude: Im „Grimmensteiner Storchennest", das von der Marktgemeinde Grimmenstein betrieben wird, werden Kleinkinder bis 3 Jahre

beaufsichtigt und liebevoll betreut. Diese Kleinkindbetreuung hat mit Ausnahme von fünf Wochen ganzjährig geöffnet, Eltern können individuell und je nach Bedarf entscheiden, ob ihr Kind ganz- bzw. halbtags betreut werden soll. Durch den direkten Zugang zum eingezäunten Garten haben die Kinder ausreichend Möglichkeit zum Spielen, Entdecken und Bewegen in der freien Natur. Die Vernetzung der Generationen gipfelt darin, dass die SeniorInnen zum Vorlesen und zum Spielen ins „Storchennest" kommen, und auch im Garten oder bei Veranstaltungen ergeben sich sehr oft berührende Begegnungen.

„Digital, gesund altern" im Waldviertler Kernland

Ist ein gesünderes Leben für ältere Menschen (60+) durch die Nutzung digitaler Medien möglich? Mit dem Projekt „Digital, gesund altern" versucht die Kleinregion Waldviertler Kernland, Antworten auf diese Frage zu finden. Das Projekt soll einerseits das nachbarschaftliche Miteinander fördern, andererseits ein autonomes Leben unterstützen. Das Projekt beruht im Wesentlichen auf drei Säulen: Die erste Säule ist die Digitalisierung der älteren Generation. In eigens für SeniorInnen entwickelten Tablet- und Smartphonekursen werden die Grundlagen zur Nutzung dieser Technologie vermittelt. Dabei werden das Know-how von Treffpunkt Bibliothek und bereits bestehende Angebote in NÖ genutzt. Ein weiterer Schritt ist der Aufbau eines Netzwerks von freiwilligen „Handy-BegleiterInnen", um die Zielgruppe individuell bei der Anwendung von Smartphones und Tablets zu unterstützen. Die zweite Säule ist die Entwicklung eines Online-Tools, einer „digital, gesund altern-App", durch die Donau Uni Krems. Auf einfache und spielerische Weise soll sie den AnwenderInnen helfen, Gesundheitskompetenz aufzubauen und zu

Fotos: Kleinregion Waldviertler Kernland

einem gesünderen Lebensstil animieren. Die dritte Säule stellen regelmäßige Vernetzungstreffen der Zielgruppe dar, bei denen Vorträge zu gesundheitsrelevanten Themen und Beratungen durch die freiwilligen UnterstützerInnen angeboten werden. Der Fonds „Gesundes Österreich" unterstützt dieses Kooperationsprojekt der Kleinregion im Rahmen des Schwerpunkts „Auf gesunde Nachbarschaft".

Angebote rund um's Jahr – im Eltern-Kind-Kalender Herzogenburg.

Mangels eines Eltern-Kind-Zentrums ging die Herzogenburger Projektgruppe „Eltern-Kind" den analog/digitalen Weg: Das vielfältige Angebot – für Schwangerschaft und unterschiedliche

Altersgruppen – erscheint jährlich übersichtlich dargestellt in einem gedruckt und digital verfügbaren Folder, dem

„Eltern-Kind-Kalender". Die Recherchearbeit erfolgt über das Bürgerservice im Rathaus. Druckkosten und Grafik des Kalenders werden von der Stadtgemeinde finanziert.

Treffpunkt JUZE – Jugendzentrum Herzogenburg.

Die Errichtung eines neuen Jugendzentrums war notwendig geworden, nachdem 2015 die bis dahin genutzten Räume einem Hotelneubau weichen mussten. Für den neuen Jugendtreff wurde nach einer Exkursion der Projektgruppe ins Jugendzentrum Zwettl eine Containerlösung gewählt. Das neue JUZE Herzogenburg bietet neben einem Gemeinschaftsraum,

einem Musik-Probenraum, einem Mädchenraum, Büro, Lager und Sanitärräumen auch eine große Grünfläche. In diesem Garten entstanden im Rahmen des Projekts „Kostbare.Jubiläums.Runde" eine Weintrauben-Kiwi-Pergola, ein Kräuterbeet und eine Erdhügelarena mit Nuss- und Naschsträuchern sowie Obstbäumen. Das Jugendzentrum wird professionell von EKIZ (Kinderfreunde) betreut.

Regional perfekt betreut – in den Ferien im Nibelungengau.

In der Kleinregion Nibelungengau hat die interkommunale Ferienbetreuung in den Sommermonaten schon seit 2006 Tradition und wird immer stärker in Anspruch genommen. 2019

Foto: Kleinregion Nibelungengau

gab es erstmals eine durchgehende Betreuung für die neun Wochen der Sommerferien, in denen 53 Kinder betreut wurden. Die Ferienbetreuung wird durch das Land NÖ und die Kleinregion finanziell unterstützt – den vier Gemeinden Erlauf, Golling, Krummnußbaum und Pöchlarn ist es ein Anliegen, den ortsansässigen Familien damit ein Stück mehr an Lebensqualität bieten zu können. Die Kinder werden wechselweise über jeweils einige Wochen in einer Gemeinde betreut und freuen sich über vielseitige Angebote wie Jonglierbälle basteln, Beachvolleyball, Pizza backen, Knopf- und Kratzbilder herstellen oder Schmetterlinge falten und bemalen. Den Kindern wurde zudem das Projekt „Landwirtschaft erleben" von der Landjugend Zelking-Pöchlarn spielerisch präsentiert.

Familienfreundliche Region – zusammen ist man mehr.

Das Audit *familienfreundliche-region* ist ein Instrument zur Vernetzung von Sozial-GemeinderätInnen bzw. SozialsprecherInnen einer Kleinregion. Nach einer umfassenden Bestandsaufnahme aller Angebote und Möglichkeiten für alle Lebensphasen in jeder Gemeinde wird je nach Bedarf kooperiert. So können etwa Mutterberatung, Kleinstkindbetreuung oder Seniorentagesstätte in einer Gemeinde auch von Nachbargemeinden genutzt werden. Auch die Ferien-

betreuung von Kindern kann aufeinander abgestimmt werden. Eine Jobbörse in der Region oder eine Plattform für die Nachbarschaftshilfe sind weitere Beispiele. Besonders bewährt hat sich die Bewerbung von Veranstaltungen in der Kleinregion – damit können hochwertige Beiträge einer breiteren Bevölkerung angeboten werden. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass die einzelnen SozialsprecherInnen auch voneinander lernen.

Regional gedacht – Vernetzung der Jugend-GemeinderätInnen.

Jugendarbeit ist ein wichtiges Thema für jede Gemeinde. Durch eine gesteigerte Mobilität und aufgrund von Job, Schule, Ausbildung und Freizeit spielt sich heutzutage bereits das

Leben junger Menschen oft regional über Gemeindegrenzen hinweg ab.

Dieser Entwicklung muss man auch in der täglichen, kommunalen Arbeit gerecht werden. Seit über zwei Jahren werden daher im Rahmen der Kleinregionsarbeit in vielen Regionen Niederösterreichs Vernetzungstreffen der Jugend-GemeinderätInnen veranstaltet. Ziel dieses Formats ist es, kommunale und regionale Jugend-

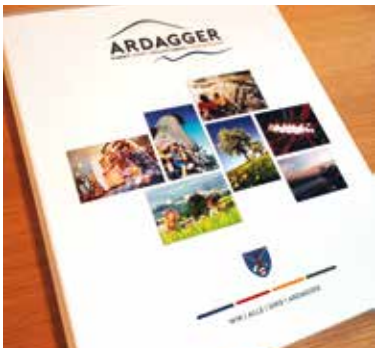
Initiativen zu fördern und auch Jugend-Gemeinderäte in ihrer Arbeit bestmöglich zu unterstützen. Neben dem Austausch untereinander liefern diese Treffen auch wertvolle Informationen von FachexpertInnen jugendrelevanter Partnerorganisationen.

Die angeregten Diskussionen während derartiger Treffen zeigen, dass diese Termine auf großes Interesse stoßen. Daher sollen künftig Vernetzungstreffen stattfinden, zu denen auch weitere Personen eingeladen werden, die in der regionalen Jugendarbeit tätig sind.

So wird auch das regionale Denken bei den jungen Gemeinde-MandatarInnen gestärkt und laufend über gemeinsame Projektentwicklung und Umsetzung nachgedacht.

Willkommensmappe – Wer Zuzug will, muss auch „Willkommen" sagen.

Viele Gemeinden freuen sich über regen Bevölkerungszuzug. Damit ein neuer Wohnort auch zum Lebensmittelpunkt wird, ist eine aktive Willkom-



menskultur durch die Gemeinden hilfreich, um die soziale Integration der NeubürgerInnen zu beschleunigen. Eine beliebte Möglichkeit dazu ist eine Willkommensmappe, die neu zugezogene GemeindebürgerInnen über wichtige und interessante Themen aus dem neuen Heimatort informieren und beim emotionalen Ankommen unterstützt. Viele Gemeinden haben bereits eine Info-Mappe erstellt, etwa Ardagger, Wolfsbach oder die Kleinregion Nibelungengau.

Foto: Marktgemeinde Pölla

NachbarschaftshilfePLUS – soziale Kooperation in Lichtenau, Pölla, Rastenfeld und Röhrenbach.

NachbarschaftshilfePLUS versteht sich als Drehscheibe zwischen ehrenamtlichen HelferInnen und Personen, die Hilfeleistungen benötigen. Die kostenlosen Angebote erleichtern das Alltagsleben – speziell älterer Menschen – in ländlichen Regionen, fördern das generationsübergreifende Miteinander in Gemeinden und stärken so das Sozialkapital. Nach einer Haushaltsbefragung zum potentiellen Bedarf wurde das Projekt im April 2018 in den benachbarten Gemeinden Pölla und Röhrenbach gestartet. Über einen Trägerverein organisieren Teilzeitkräfte in den einzelnen Projektgemeinden soziale Angebote von ehrenamtlichen HelferInnen, die alltägliche Besorgungen wie Fahr- und Einkaufsdienste aber auch unterhaltende Aufgaben wie Karten spielen oder Spaziergänge – allerdings keine Pflegedienste und keine hauswirtschaftlichen Dienste – übernehmen. Für die NutzerInnen, ältere Personen in der Phase vor der Pflegestufe, sind diese Dienste kostenlos und völlig unbürokratisch, die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen erhalten den Fahrtspesenaufwand ersetzt, sind Personenhaftpflicht- sowie Unfallversichert und erhalten jederzeit eine begleitende praktische Unterstützung durch die BüromitarbeiterInnen. Auch Schulungen und Erfahrungsaustausch bei gemeinsamen Ausflügen stehen regelmäßig auf dem Programm. Aufgrund des Erfolgs – derzeit unterstützen 36 Personen das Projekt ehrenamtlich und haben über 1 100 Stunden ehrenamtlich geleistet werden – wurde das Projekt im Februar auf Lichtenau und Rastenfeld ausgeweitet.

Sozialraumanalyse: Kinder und Jugendliche reden mit!

Die Sozialraumanalyse in der Jugendarbeit bildet durch eine intensive Auseinandersetzung aus dem Blickwinkel von Kindern und Jugendlichen ihre Lebensräume ab. Die Stadtteilbegehungen mit Kindern und Jugendlichen machen ihre Lebens- und Alltagswelt sichtbar und sozialräumlich interpretierbar. Durch die Partizipation der Kinder und Jugendlichen am öffentlichen Leben in öffentlichen Räumen entstehen subjektive Landkarten und Cliquenraster, die ihre materielle und symbolische Umwelt prägen. Maßgeblich bei der Analyse ist das, was die Kinder und Jugendlichen selbst artikulieren. Die Stadtgemeinde Hollabrunn hat sich im Rahmen der Stadterneuerung im Jahr 2011 für die Erstellung einer Sozialraumanalyse entschieden. Mittels standardisierter Interviews wurden Jugendliche und Schlüsselpersonen befragt, um die Bedürfnisse der Jugendlichen im Detail zu erheben. Der Schwerpunkt lag auf einer Bedarfsanalyse, die der Stadtgemeinde Hollabrunn als Entscheidungsgrundlage für die Umsetzung von neuen Jugendprojekten dienen sollte. Die Sozialraumanalyse in Hollabrunn beinhaltet eine jugendspezifische Auswertung der Bevölkerungsstatistik, eine Befragung von Jugendlichen und Interviews von Schlüsselpersonen zu den Bedürfnissen, Wünschen und eventuell auch Problemlagen der Jugendlichen sowie eine Begehung bzw. Analyse der Orte, an denen sich die Kinder und Jugendlichen Hollabrunns aufhalten. Das Ergebnis ist ein maßgeschneiderter Umsetzungsplan für Hollabrunn mit besonderem Fokus auf Räumlichkeiten für einen Jugendtreff unter professioneller Leitung, der im ehemaligen Internat der Berufsschule Platz fand.

Foto: www.shutterstock.com

Erfolgreiche Ortskernbelebung am Beispiel von Bergern:

Definierte Grundbedürfnisse, gesamthafte Planung, gemischte Nutzungen.

Foto: Gemeinde Bergern

Leere Ortszentren, geschlossene Nahversorger, sterbende Gastronomie – Entwicklungen, die vielerorts trotz zahlreicher langjähriger Bemühungen immer noch zu beobachten sind. Gemeinden, die das Problem gesamthaft betrachten und aus mehreren Blickwinkeln in Angriff nehmen, können erfolgreich negative Entwicklungen aufhalten und neue Zukunftsperspektiven gewinnen. Ein solches Erfolgsbeispiel ist Bergern im Dunkelsteinerwald.

2016 konnten in Bergern im Dunkelsteinerwald (Bezirk Krems-Land) als Grundversorgung im infrastrukturellen Bereich nach Schließung zweier Nahversorger und einiger Gastronomiebetriebe nur noch eine Postpartnerstelle im Gemeindeamt, einige Heurigenbetriebe mit saisonalen Öffnungszeiten sowie Kindergarten und Volksschule angesehen werden. Als ebenso unbefriedigend empfand die Bevölkerung in Unterbergern, dass die Ortschaft auf Grund der historischen Entwicklung zu einem Straßen- und Gassengruppendorf ohne definierbares Ortszentrum gewachsen ist.

Ruf nach Zentrum und Infrastruktur.

Angesichts dieser Entwicklungen wurden zwei Rufe in der Bevölkerung immer lauter: nach einem neuen Nahversorger und einem neuen Gastronomiebetrieb sowie nach einem Ortszentrum mit entspre-

chender Platzgestaltung. Damit sollte der nötigen Infrastruktur ebenso Raum gegeben werden wie der Möglichkeit, für das Dorfleben wichtige Veranstaltungen abzuhalten. Aus diesem Grund hatte der Gemeinderat bereits im Jahr 2012 begonnen, entsprechende Liegenschaften im Zentrumsgebiet von Unterbergern anzukaufen, um erstmalig in der Geschichte von Bergern die Verwirklichung eines derartigen Projekts zu ermöglichen.

Idee für gesamthafte Lösung.

Die Idee war ein Dorfzentrum, das neben Nahversorgung und Gastronomie auch kleine Dienstleistungen sowie eine Arztpraxis und Wohnraum bieten sollte. Weitere Synergien sollen durch die Verlegung der ursprünglich im alten Pfarrhof angesiedelten öffentlichen Bibliothek ins Dorfzentrum erreicht werden. Die damit geschaffene Kombination mit dem Dorfplatz soll zum Lesen und Lernen im Freien einladen und ist auch aus budgetärer Sicht eine deutliche Entlastung der Gemeinde, da der alte Bibliotheksstandort mit hohen Betriebskosten verbunden war. Für eine optimale Erreichbarkeit des Ortszentrums wird von Seiten der Gemeinde erwogen, ein- bis zweimal pro Woche ein Sammeltaxi einzurichten, damit ältere bzw. weniger mobile MitbürgerInnen ihre Erledigungen zentral innerhalb der Gemeinde abwickeln können. Diese Maßnahme soll letztendlich auch zur Standortsicherung des Nahversorgers beitragen.

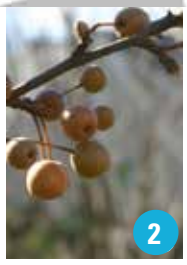
Für alle diese Anforderungen wurde schließlich im Rahmen eines Planerauswahlverfahrens mit dem Bauträger Gedesag nach passenden Lösungen gesucht, um die Gesamtfläche von ca. 4000m^2 optimal zu nutzen. In einem weiteren Projekt sollte ein Dorfplatz in Form einer attraktiven Grün- und Begegnungszone entstehen, die je nach Bedarf auch als Veranstaltungsbereich und zusätzlicher Parkplatz dienen soll.

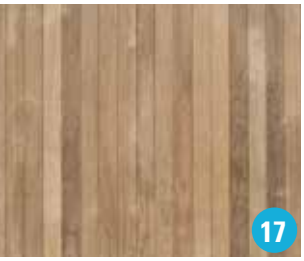
Gestaltung im Maßstab des Ortsbildes.

Das Siegerprojekt des Wettbewerbs fand eine Lösung, bei der 20 Wohnungen, Bibliothek, Arztpraxis und Nahversorger barrierefrei zu erreichen sind und ein vielseitig nutzbarer Dorfplatz geschaffen wird. Der gegliederte Baukörper orientiert sich in Maßstab und Struktur an der bestehenden Bebauung, auch die Richtlinien für das Bauen in der Wachau werden vorausschauend berücksichtigt. Zentrale Idee des Entwurfs ist die hochwertige Gestaltung eines Dorfplatzes in Kombination mit den anliegenden öffentlichen Nutzungen, um einen möglichst hohen Mehrwert für die BewohnerInnen von Bergern zu schaffen. Dieses „neue Zentrum" soll sich ins Ortsbild einfügen und zugleich die Besonderheit des Ortes betonen. An seinen Rändern im Westen und Süden umfassen Baumgruppen den Platz, im Nordwesten öffnet er sich großzügig zur Hauptstraße hin und somit zum öffentlichen Leben des Ortes. Im Osten wird der Platz durch das neue Gebäude mit seinen öffentlichen Nutzungen und einer intensiv gestalteten Verbindungszone bespielt. So nutzt der Platz die Besonderheit seiner Lage, um als

Fotos: Gemeinde Bergern

Ortskernbelebung





1. Platz zur Ortsstraße mit Schrägbord/ Tiefbord abgrenzen
2. Bäume geben Platz den räumlichen Rahmen, gleichzeitig auch Alleenwirkung z.B.: Säulen/ Pyramidenhainbuchen, Säuleneichen, Kugelsteppenkirsche, Zierbirne, …
3. einheitliche Pflasterfläche z.B. Betonsteinplatten dunkelgrau
4. Gräsermischung
5. Beete aus mehrjährigen Stauden (Lavendel, Sedum Herbstfreude, Katzenminze, Rudbeckia, …) und Schneeball/Rispenhortensien
6. Platzbäume z.B. weissbunter Eschenahorn, Blasenbaum, Zierpflaume, Zierapfel, …
7. lange Sitzbänke ohne Rückenlehne
8. Brunnen, z.B. großes flaches Becken mit drei Düsen
9. PKW-Stellplätze
10. einheitliche Pflasterfläche z.B. hellgraue Betonsteinplatten
11. Rasensteine im Bereich der Stellplätze
12. doppelte E-Tankstelle, Schnellladestation, auch für E-Bikes
13. immergrüne Hecke zu Anrainer aus Heckenkirschlorbeer, Schneeballpragense, Eibe
14. Kinderspielbereich Wohnanlage
15. barrierefreier Verbindungsweg
16. Mietergarten
17. Holzbelag

Bindeglied zwischen dem Ortskern und den Erschließungsgebieten im Westen zu fungieren. Direkt vor dem neuen, mehrfach genutzten Gebäude wird eine etwa 7–10m breite Fläche als attraktive Grün- und Begegnungszone gestaltet, die Übergang bzw. Verbindung zwischen dem neuen Dorfplatz und dem neuen Gebäude mit seinen öffentlichen Nutzungen darstellt. So wird auch ein neuer Treffpunkt für die Bevölkerung geschaffen, der gleichzeitig auf die neuen Angebote im Zentrum aufmerksam macht.

Anordnung als vielfältiges Ensemble.

Dazu richtet der Nahversorger im neuen Zentrumsgebäude seine Schaufenster sowohl zur Straße, als auch zum Platz aus. Er bietet neben den Gütern des täglichen Bedarfs auch zusätzliche Dienstleitungen wie Wäschereiannahme und Trafik, außerdem übernimmt er die Postpartnerstelle von der Gemeinde. Das Café beeinflusst maßgeblich die grüne Zwischenzone und profitiert von deren einladender Gestaltung. Die angrenzenden Besucherparkplätze werden durch Bäume beschattet und sind durch einen kleinen Niveausprung vom Sitzbereich getrennt. Wenige Meter weiter im Süden ist die Bibliothek angeordnet, deren Nutzung mit dem Außenraum zusammenspielt und zum Lesen im Freien einlädt. Sie ist zentral zum Platz angeordnet und stellt im Alltag wie auch bei Veranstaltungen das gemeinschaftliche Zentrum für Austausch, Kommunikation und Zusammenleben dar. Am südlichen Ende des Baukörpers befindet sich die Arztpraxis, deren Parkplätze von Süden her erschließbar sind, in einer deutlich intimeren Lage. Alle diese öffentlichen Einrichtungen sind über die grüne Zwischenzone barrierefrei direkt mit der großen Platzfläche verbunden. Am nordöstlichen Rand des Grundstücks wurde der Neubau für die Wohnnutzung positioniert, im Westen wird die Busstation in ihrer Lage erhalten, ringsum durch Schatten spendende Baumgruppen und Gräser begrünt und somit attraktiv aufgewertet.

Wenn der Platz nicht für Veranstaltungen genutzt wird, kann er als Parkplatz für 26 Fahrzeuge dienen, was zusätzlich für Frequenz sorgt. Bezüglich Ausgestaltung dient der sanfte Farbwechsel des Bodenbelags auch als Orientierung der Parksituation, sodass auf explizite Markierungen verzichtet werden kann. Ein weiterer Vorteil dieser Zentrumsgestaltung ist die große verbleibende Restfläche von über 1200m^2 zusätzlich zum Grünstreifen, die einen idealen Raum für eine Vielzahl von Nutzungen und Veranstaltungen eröffnet.

Schaubilder: Architekt Gattermann

Mit der Realisierung dieses Projekts wird erstmalig in der Geschichte der Gemeinde Bergern ein multifunktionales Zentrum im Ortskern von Unterbergern geschaffen. Damit kann einerseits ein großer Wunsch der Gemeindebevölkerung realisiert werden, andererseits wird mit diesem Projekt sichergestellt, dass der Mittelpunkt des Dorfgeschehens weiterhin im Ortskern bleibt und einer Abwanderung in die Peripherie der Ortschaft entgegengewirkt wird. (aw)

Megatrends

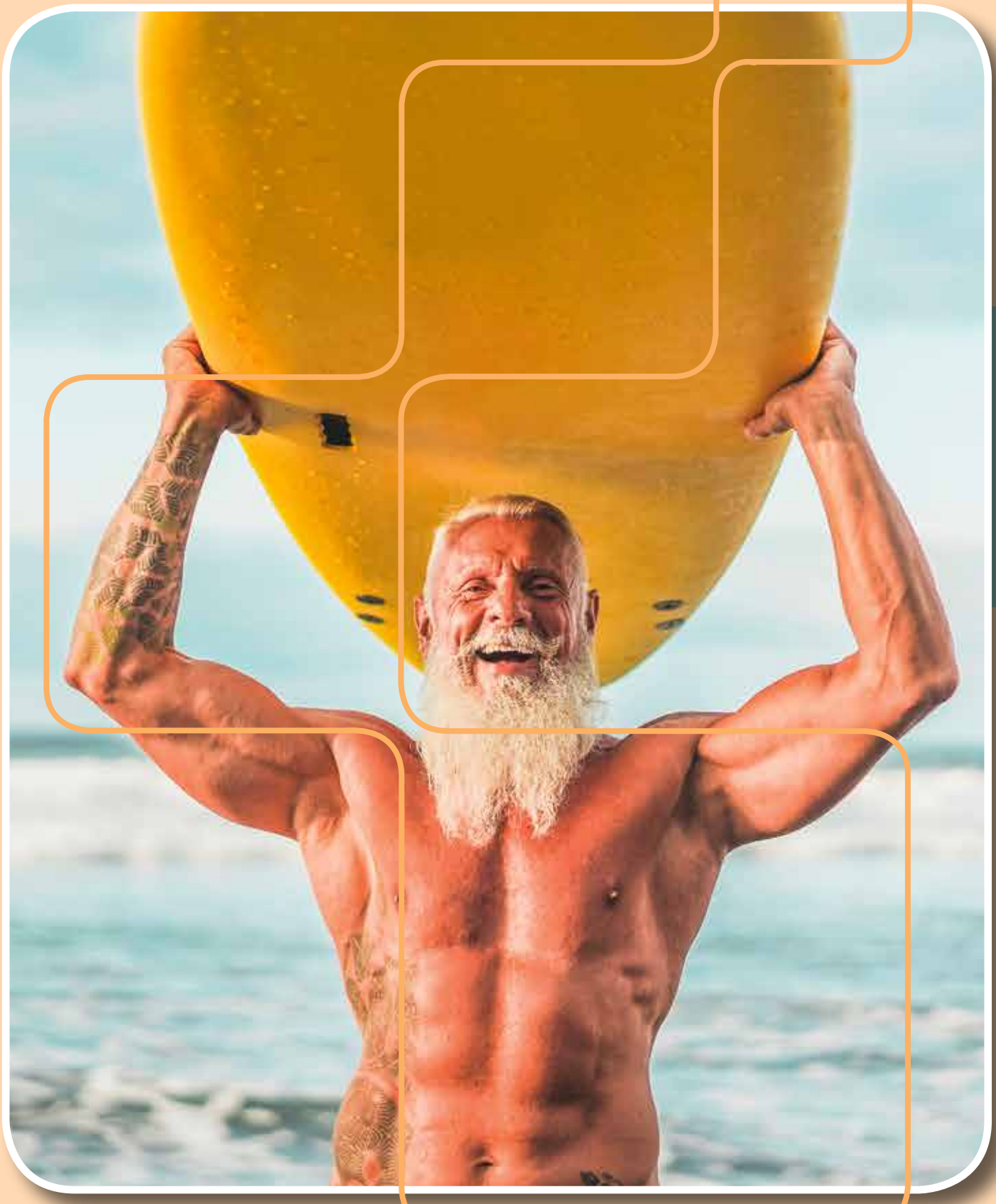
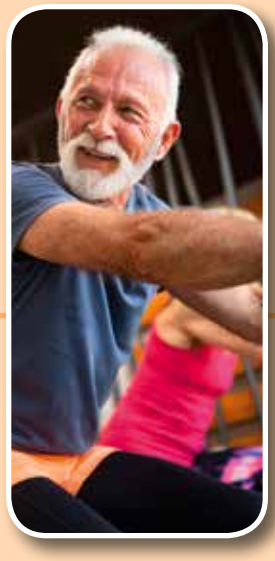


Foto: www.shutterstock.com

Megatrends Silver society und Gesundheit

Fotos: www.shutterstock.com



Der Begriff „Megatrend" geht auf die 1980er Jahre und den Zukunftsforscher John Naisbitt zurück und bezeichnet Entwicklungen, die langfristig und tiefgreifend soziale, politische und ökonomische Verhältnisse beeinflussen und verändern. Megatrends sind damit nicht nur die Basis für die Arbeit in der Trend- und Zukunftsforschung, sie ziehen auch langfristige Wandlungsprozesse mit enormen Ausmaßen und Auswirkungen nach sich. Megatrends sind nicht eindimensional, sondern vielfältig und vernetzt. Sie entfalten ihre Dynamik querschnittartig, zum Teil über alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche hinweg. Sie wirken nicht isoliert, sondern beeinflussen sich gegenseitig und verstärken sich so in ihrer Wirkung. →

→ In unserer Welt der Vernetzung, der raschen Entwicklung, vor allem aber des globalen Denkens und lokalen Handels gilt es, diese Megatrends auch in die Arbeit in unseren Dörfern und Städten hereinzuholen und rechtzeitig nutzen zu lernen oder negativen Auswirkungen rechtzeitig zu begegnen. „Leben in Stadt & Land" stellt daher im Jahr 2019 einige jener Megatrends vor, die das Leben in Stadt und Land massiv beeinflussen werden und deshalb vor allem in der Gemeinde- und Regionalentwicklung Beachtung finden sollten.

Tipp:

www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/

https://megatrends.fandom.com/de/wiki/Megatrends_Wiki

- Individualisierung
- Gender shift
- Silver society
- Wissenskultur
- New work
- Gesundheit
- Neo ökologie
- Urbanisierung
- Globalisierung
- Konnektivität
- Mobilität
- Sicherheit

Megatrends Silver society und Gesundheit: Neue Altersstruktur – neue Alterskultur – neue Anforderungen an das (Gesundheits)System.

Silver society

Gesundheit

Die Wissenschaft spricht vom demographischen Wandel, wirtschaftsorientierte Skeptiker von der Überalterung der Gesellschaft, Zukunftsforscher von Alterskultur. Die Bevölkerung wird zunehmend älter – und das fast überall auf der Welt. Gleichzeitig bleiben die Menschen länger gesund, sind länger aktiver und finden Selbstentfaltung in neuen Lebensstilen im höheren Alter. Damit hängen die beiden Megatrends „Silver Society" und „Gesundheit" auch unmittelbar zusammen.

Die rasante Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen stellt bestehende Systeme auf die Probe. So wird die Weltbevölkerung zwischen 2000 und 2050 etwa um die Hälfte auf etwa 9,3 Milliarden zunehmen. Im gleichen Zeitraum wird die Zahl der über 60-Jährigen weltweit auf etwa 2 Milliarden ansteigen. Ob Familie, Arbeitskraft, Gesundheitssystem, Bildung, Mobilität oder urbane Entwicklung – es gibt kaum einen gesellschaftlichen Bereich, der gegenwärtig schon Antworten auf diese großen Veränderungen hat.

„Silver Society" – ein weltweites Phänomen.

Längst ist nicht mehr nur das „alte" Europa betroffen. Die schnellste Alterung findet gegenwärtig – und voraussichtlich noch verschärft in den kommenden Jahren – in Lateinamerika und in Asien statt. In den Industriestaaten ging und geht

die Alterung vergleichsweise langsam vonstatten, Frankreich hatte 127 Jahre Zeit, sich daran anzupassen, dass der Anteil der über 60-Jährigen von 7% auf 14% anstieg. In China und Indien hingegen wird bzw. muss dies innerhalb von nur 30 Jahren geschehen. In Europa werden 2030 mehr als die Hälfte der Menschen über 50 sein und können dann mit einer weiteren Lebenserwartung von rund 40 Jahren rechnen. Ein Drittel der Bevölkerung in den Industriestaaten ist dann bereits 65 und älter. In Asien wird 2030 mehr als die Hälfte der Bevölkerung über 60 Jahre sein. Dort wird es 2040 mehr über 60-Jährige als unter 15-Jährige geben. In Europa ist dies bereits seit 2000 der Fall.

Fotos: www.shutterstock.com

„Silver Society" – Korrelation mit Wachstum.

Beim Thema Überalterung gilt es, das Bevölkerungswachstum besonders im Auge zu behalten, vor allem, weil das Wachstum und seine Effekte nicht überall gleich sind. Manche Länder profitieren von stärkerer Zuwanderung und dadurch verbesserten Geburtenraten, in anderen (etwa in den Staaten Nordwestafrikas) sind die VertreterInnen der jungen Generation noch so zahlreich, dass auf Jahre hinaus die Bevölkerung ohne Migration weiter wachsen wird. Solange niedrige Sterbe- und hohe Geburtenraten herrschen,

baut sich eine wachsende Zahl von Erwerbsfähigen auf. Dieser Effekt wirkt zunächst wie ein Turbo für die Volkswirtschaft und läuft daher auch unter der Bezeichnung der „demographischen Dividende", denn Erwerbstätige produzieren in der Regel mehr, als sie verbrauchen, steigern das Pro-Kopf-Einkommen und die Spareinlagen. In den meisten Industriestaaten wird sich das Blatt bereits in den kommenden Jahren massiv zu Ungunsten der Erwerbstätigen wenden.

„Silver Society" – unterschiedliche Wahrnehmungen.

In Deutschland gilt man heute mit 77 Jahren als „alt", in Nordamerika erst mit 80. Die Wissenschaft trennt das Alter in drei Phasen: „junge Alte", „mittlere Alte" und „Hochaltrige". Diese unterschiedliche Wahrnehmung hat mehrere Gründe:

- **Länger gesund bleiben:** Die Medizin hat im Kampf gegen akute Krankheiten, aber auch in der Dämpfung und zeitlichen Verzögerung chronischer Krankheiten enorme Fortschritte erzielt. Viel mehr Menschen erreichen heute ein hohes Alter bei kaum eingeschränkter Gesundheit. Dazu lassen sich innerhalb bestimmter biologischer Grenzen viele Alterungssymptome so weit hinausschieben, dass sie in der kurzen Phase des körperlichen Verfalls vor dem Tod nicht mehr zum Tragen kommen.
- **Gefühltes Alter:** Erhebungen zeigen, dass sich die Menschen zumeist etwa 10 bis 20 Jahre jünger fühlen, als sie tatsächlich sind. Die verbesserten medizinischen Faktoren führen somit zu einer komplett veränderten Selbstwahrnehmung, mit weitreichenden Folgen für Verhalten, Wirtschaft und Gesellschaft.

Fotos: www.shutterstock.com

- Altern ist auch ein **kultureller Prozess**, und gerade in den westlichen Staaten wird sich das Bild des Ruhestandes sehr schnell radikal ändern. Die Jahrgänge, die sich nun der „offiziellen" Ruhestandsgrenze nähern, entstammen einer Generation, die nach dem Zweiten Weltkrieg in eine Phase radikaler Erneuerung geboren wurde. In einer Konsumgesellschaft in Frieden zu leben, ist nicht mehr der Rede wert, da es der Erfahrung eines ganzen Lebens entspricht.

„Silver Society" – neue Märkte.

Mit Blick auf Versorgung, Pflege und wirtschaftlicher Leistung wird Alterung vor allem als finanzielle Belastung gewertet, aber für einzelne Branchen werden sich auch neue Chancen eröffnen:

Megatrends Silver society und Gesundheit: Neue Altersstruktur – neue Alterskultur – neue Anforderungen an das (Gesundheits)System.

Silver society

Gesundheit

- **Tourismus** ist eine Wachstumsbranche, deren Einnahmen bis 2020 weltweit von 852 Milliarden 2009 auf schätzungsweise knapp 1,9 Billionen Dollar jährlich anwachsen werden. Davon entfällt schon heute ein großer Teil auf ältere Reisende.
- **Mobilität und Urbanität:** Ältere sind heute deutlich mehr unterwegs. Da Senioren auch im Verkehr so lange wie möglich selbstbestimmt agieren möchten, werden Fahrassistenzsysteme eine große Rolle spielen, sowohl im Automobilbau, als auch in der Verbreitung von E-Bikes.

Fotos: www.shutterstock.com

- **Gesundheitsmarkt:** Naturgemäß wächst hier die individuelle Nachfrage mit dem biologischen Alter an. Der Wunsch nach Lebensqualität bis ins hohe Alter hat aber auch volkswirtschaftliche Auswirkungen, da eine gesunde Bevölkerung länger produktiv bleibt.

Gesundheit und Health Literacy – eine Frage der eigenen Kompetenz?

„Gesundheit gilt als Synonym für ein gutes Leben“[1] – jeder von uns, der schon einmal länger krank war, wird diesen Satz bestätigen. Wir werden immer älter, und diese gewonnene Zeit wollen wir aktiv verbringen können.

Immer mehr Menschen erhöhen ihre Gesundheitskompetenz, nicht zuletzt dank des Internets. Die Verknüpfung von traditionellen Hausmitteln mit neuen Ansätzen aus aller Welt sowie neuesten Forschungsergebnissen lässt mehrere Lösungen für dasselbe Problem zu. Deutlich ist, dass ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis, das auf das Wohlbefinden von Körper, Geist und Seele abzielt, sukzessive ein leistungsorientiertes Gesundheitsstreben ablöst. Eng damit verbunden sind Bestrebungen nach dem Prinzip des „Detoxing“, um sich von schädlichen oder krank machenden Substanzen sowie von von schlechter Auswahl bei Lebensmitteln oder Pflegeprodukten zu befreien.

Gesundheit und Arbeitsplatz – die Chance auf „Win-Win“:

Eine wichtige Rolle spielen dabei die Arbeitgeber, denn erwerbstätige Personen verbringen einen Großteil ihrer Zeit an ihrem Arbeitsplatz. Erwiesenermaßen entsteht nicht nur körperliche, sondern auch psychische Belastung im Arbeitsalltag, vor allem durch ständigen Termindruck (bei 38% der ArbeitnehmerInnen), schlechtes Arbeitsklima (37%) oder emotionalen Stress (36%)[2]. Unter dem Schlagwort „Corporate Health“ bieten bereits viele Arbeitgeber ergonomische Arbeitsplätze oder Vergünstigungen für gesundheitsfördernde Aktivitäten ihrer MitarbeiterInnen – eine Win-Win-Situation für beide Seiten, denn gesunde, zufriedene ArbeitnehmerInnen erbringen eine bessere Leistung.

1) www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrend-gesundheit

2) www.pronovabkk.de

Megatrends Silver society und Gesundheit

Gesundheit und andere Entwicklungen – vielseitige Verknüpfungen.

- **Digitalisierung:** Beim immer häufiger eingesetzten Selftracking werden mobile digitale Anwendungen verwendet, um die eigene Fitness bzw. Vitaldaten oder körperliche Leistungen aufzuzeichnen und auszuwerten.
- **Mobilität:** Radfahren ist nicht nur gesund und naturschonend, sondern auch schon die attraktivere Alternative zu Auto und Co.
- **Ökologie:** Ein anderes Ernährungsverhalten gilt als Paradebeispiel für einen nachhaltigeren Lebensstil. Flexitarier setzen etwa nach der Devise „Weniger Fleisch, mehr Lebensqualität (und Gesundheit)" auf weniger, dafür besseres Fleisch und Abwechslung durch zahlreiche wiederentdeckte Gemüsesorten.
- **Individualisierung:** Achtsamkeit, Self-Balancing oder Schlagworte wie „Lebensqualität statt Lebensstandard" werden für immer mehr Menschen zum Lebensgrundsatz.

„Besser statt mehr" ist dabei die Devise: mehr Zeit mit der Familie statt mehr Gehalt, mehr persönliche Erfüllung statt mehr Konsum.

Die Themen „Älter werden" und „Gesundheit" sind somit mittlerweile ganz tief in sämtlichen Lebensbereichen verankert. Darauf sollte auch die weitere Entwicklung unserer Dörfer und Städte ausgerichtet werden. (aw, hb)

Fotos: www.shutterstock.com

RATHAUS

GARTEN
STADT
TULLN

Egon Schiele Museum

SPIELEN
WIE ZU
EGON
SCHIELES
ZEITEN

DIE GARTEN TULLN
APRIL BIS OKTOBER
TÄGLICH VON 9 BIS 18 UHR
nur 800m entfernt

Tulln – Stadt des Miteinanders.

Tulln erlebt als attraktive Garten-, Kunst- und Donaustadt mit Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, Erwerbs- und Einkaufsmöglichkeiten, aber auch mit national und international renommierten Veranstaltungen, Institutionen sowie Unternehmen seit Jahren einen vielfältigen stetigen Aufschwung – bei Bevölkerungszahlen und Unternehmensansiedlungen ebenso wie bezüglich Bekanntheit bei Gästen und in der Folge bei Übernachtungen. Damit ist die Bezirkshauptstadt Tulln zu einem der führenden Standorte im Zentralraum Niederösterreichs geworden.

Aber das alles kommt nicht von ungefähr. In dieser Stadt bilden die ständige Vorausschau auf zukünftige Entwicklungen, die Beteiligung der BürgerInnen und die konsequente Umsetzung von politisch abgestimmten, meist mit großer Mehrheit getragenen Entscheidungen die Basis für den Erfolg.

So war auch dem neuerlichen Einstieg in die Stadterneuerung im Jahr 2015 ein intensives Jahr des Dialogs vorausgegangen. Bürgermeister Peter Eisenschenk tourte 2014 gemeinsam mit MandatarInnen aller politischen Parteien durch die Stadt und sammelte exakt 1764 Anliegen. Die meisten davon konnten mit entsprechender Rückmeldung an die jeweiligen EinbringerInnen schrittweise abgearbeitet und erledigt werden. 248 davon bildeten die Grundlage für eine weitere Beschäftigung im Rahmen des Stadterneuerungskonzepts. Dessen Umsetzung wurde schließlich über die Arbeitsgruppen „Verkehr und Radfahren", „Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Öffentlichkeitsarbeit", „Freizeit, Sport, Jugend" sowie „Umwelt, Bauen und Energie" in Angriff genommen. Der äußerst zügige Umsetzungsprozess startete Mitte 2015 mit der Annahme des Konzepts im Gemeinderat und endete mit einer stolzen Bilanz: Bis Dezember 2018 waren 29 Projekte realisiert, im Verlängerungsjahr 2019 kamen weitere 10 dazu. Kräftig investiert wurde vor allem in Fuß- und Radwege, in Multisportanlagen für die Jugend, in Spielplätze, in die Gestaltung des öffentlichen Raums, in die Aufbereitung des kulturellen Erbes und in die Kommunikation mit den BürgerInnen.

Gelebtes Miteinander.

BürgerInnenbeteiligung ist in Tulln kein leeres Schlagwort. Seit über 10 Jahren unterstützt die Stadt im „Netzwerk Nachbar" selbst organisierte nachbarschaftliche Zusammenkünfte in den verschiedenen Stadtteilen. Zum Start der Stadterneuerung wurde die Homepage der Stadt – noch stärker am Bürgerservice orientiert – einem Relaunch unterzogen. Angeregt durch die Ansätze des Neurobiologen Prof. Dr. Gerald Hüther initiierte Bürgermeister Eisenschenk einen Beteiligungsprozess nach dem Motto „Miteinander leben, voneinander lernen, gemeinsam gestalten". Als **„Stadt des Miteinanders"** (www.stadtdesmiteinanders.at) fördert die Stadtgemeinde die Begegnung und Kooperation der BürgerInnen. Der Fokus liegt dabei auf hilfreichen Strukturen, die die Menschen dabei unterstützen, aufeinander zuzugehen.

Attraktive Begegnungsräume.

Dazu sollen auch attraktiv gestaltete öffentlich Räume beitragen, an denen man sich gerne und oft aufhält. Ein Paradebeispiel dazu ist die neugestaltete **Donaulände**, die in mehreren Bauabschnitten zur „chilligen" Outdoor-Lounge geworden ist. Blühende **Liege- und Picknickwiesen** mit schattigen Sitzbänken und Liegen sowie einer Treppe direkt zum Wasser sorgen für das perfekte Ambiente am Donaustrom. Der neugestaltete **Vorplatz der Schiffsanlegestelle** dient neben seiner Bestimmung als Ankunftsort für Schiffsreisende auch als Eventlocation, etwa für Weinverkostungen oder neuerdings für sommerliche Tanzabende. Von der Donaulände kommend, sind Ankommende eingeladen, den – nachts beleuchteten – Rahmen sowie der donauwellenartig geschwungenen Gartenarchitektur des **Klosterwegs** zu folgen und sich zum Rathausplatz – dem Wohnzimmer der TullnerInnen – leiten zu lassen. Die Donaulände wurde im Zuge der Stadterneuerung mittlerweile zur neuen Kultur- und Freizeitoase für alle.

Hippe Sportanlagen.

Jugendliche und Kinder hingegen dürfen sich über vier **Multisport- bzw. Allwettersportanlagen** in verschiedenen Stadtteilen, über zwei neue **Beach-Volleyballplätze** im Aubad und über eine „ultimative" **Skateranlage** für junge Rollsportler (Skater, BMX, Roller) freuen. Letztere gestalteten Jugendliche von der Idee bis zur Umsetzung mit, und einige Skater-„freaks" assistierten den Bahnbauern in unzähligen Arbeitsstunden bei der händischen Modellierung der Betonwannen. Fachgerecht moderiert hat den Beteiligungsprozess die Tullner mobile Jugendarbeit „Gemma". Für das letzte noch ausstehende Gestaltungsvorhaben des **Freiraums um die bestehende BMX-Bahn** an der Donaulände haben die konkreten Planungen bereits begonnen.

Vielseitige Spielmöglichkeiten.

Auch unter den vier errichteten **Spielplätzen** gibt es Besonderheiten. So wurde einer davon nachträglich am fertigen Hauptplatz eingefügt, einer ist als Spielplatz des Miteinanders inklusiv gestaltet, und jener bei der Seerosenbrücke an der Donaulände ist extra für Kleinkinder eingerichtet. Der Spielplatz am Vorplatz zum Schiele-Museum nimmt hingegen bei den Spielgeräten an der Kindheit Egon Schieles Anleihe. Dem Ziel, diesen großen Sohn der Stadt auch für Kinder interessant zu machen, folgt außerdem die **interaktive Kinderstation im Schiele-Geburtshaus** am Tullner Bahnhof. Im Zuge der Umgestaltung des Bahnhofs konnte die Stadt einige Displayflächen und ein Panorama im Ankunftsbereich zur Nutzung erhalten und 2018 – anlässlich von Schieles 100. Todestag – dauerhaft mit **Schiele-Sujets** ausstatten.

Digitale Stadtgeschichte.

Neben dem Schiele-Schwerpunkt setzt Tulln auch auf seine Jahrhunderte lange Kulturgeschichte. Uralte Zeugnisse werden im jüngst eröffneten **virtuellen Stadtmuseum „VIRTULLEUM"** lebendig und nicht nur analog, sondern vor allem auch digital erlebbar. Der verfügbare Raum im Stadtmuseum mit 30 analogen Artefakten wurde ausgedehnt auf die ganze Stadt, wo mittels Tablet oder Handy an verschiedenen Stationen unter freiem Himmel Geschichten, Fakten und Bilder von damals abgerufen werden können, um gesammelte Eindrücke zu

Wunderbare Zusammenarbeit: Betreuerin Monika Heindl (NÖ.Regional.GmbH) blickt zurück.

Ich übernahm die Betreuungstätigkeit für Tulln 2016, als das Stadterneuerungskonzept Tulln bereits fertig gestellt und angenommen bzw. als Basis für die 2015 begonnene Umsetzung von Projekten in Verwendung war. Damit startete ich in einen regen Entwicklungs-, Entscheidungs- und Realisierungsprozess, der bis zum Schluss nie abriss oder durchhing. Meine Hauptaufgabe war vor allem, den Überblick über die Umsetzung von unglaublich vielen Projekten zu behalten und die MitarbeiterInnen bei der Erbringung von zahlreichen Unterlagen zu begleiten bzw. zu beraten. Ich durfte viele engagierte und motivierte Menschen kennenlernen, sodass die Zeit auch für mich persönlich sehr bereichernd war. Ich habe mit Freude mitgeholfen, Projekte auf den Weg zu bringen und bin dankbar für die zahlreichen inspirierenden Gespräche, die anerkennenden Rückmeldungen und insgesamt für die wunderbare Zusammenarbeit.

schärfen. Die **professionelle Aufarbeitung** der älteren Geschichte und der neueren ab 1950 waren notwendige Voraussetzungen für die Darstellung und Präsentation. Im Zuge dessen wird auch das **Römermuseum** ein „facelifting" erhalten – die Konzeption ist bereits angelaufen, die Umsetzung erfolgt 2020.

Nachhaltige Mobilität.

Das erstellte **Leitbild zum Fußgänger- und Radverkehr 2030** – Tulln gilt als „Hauptstadt der Radfahrer" – liefert die Grundlagen für den vorausschauenden Ausbau und die Berücksichtigung künftiger Mobilitätsarten. Ein ausgeklügeltes und über Jahre hin masterplanartig aufgebautes Netz aus genügend breiten, kombinierten Rad- und Fußwegen erlaubt es heute allen BewohnerInnen, die attraktiven Freizeiträume nachhaltig mobil zu erreichen. Nicht weniger als **sieben wichtige Lückenschlüsse** wurden während des zweiten Stadterneuerungsprozesses verwirklicht. Und damit Radfahren von Kindesbeinen an zur lustvollen Gewohnheit wird, führt der **Kindererlebnisweg** als abwechslungsreiche, speziell markierte Route durch den Wasserpark in der Au und entlang der Donaulände. Angesichts dieser Erfolge ist es beinahe selbstverständlich, dass auch alle Kindergärten und Schulen über sichere Radwege erreichbar sind.

Gemeinsame Zukunftsorientierung.

Ob es um die intensivierte BürgerInnenbeteiligung, die mit dem jüngst beschlossenen Klima-Manifest für 2030 angestrebte „CO_2 neutrale Gartenstadt", die Klimawandelanpassung durch Reduzierung der Versiegelung sowie mikroklimatische Verbesserungen durch Bepflanzung, die Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung, die starke Positionierung als Garten-Kunst-Stadt, die Bemühungen um die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs oder das jährlich stattfindende hochkarätige Zukunftsforum geht – Tulln sucht und findet Antworten auf die kommunalen Herausforderungen im Miteinander.

INFOS:

NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Monika Heindl
Tel.: 0676/88 591 259
E-Mail: monika.heindl@noeregional.at

Bürgermeister Peter Eisenschenk:
Stadt des Miteinanders ist die Stadt der Zukunft.

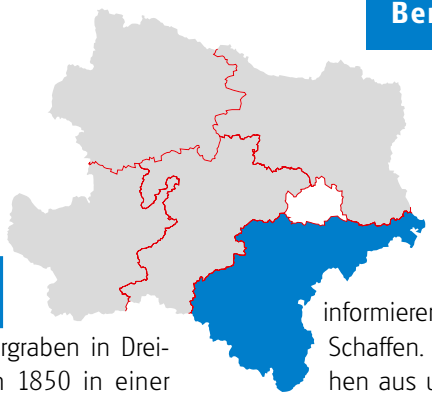
Sei es im Vereinsleben, bei Bürgerversammlungen im Zuge von Verkehrsprojekten oder beim Einholen von Meinungen zu neuen Projekten: In Tulln wird BürgerInnenbeteiligung seit vielen Jahren täglich gelebt, von der Stadtgemeinde aktiv gefördert und von der Bevölkerung immer gerne angenommen. Aus diesem Grund ist auch die Stadterneuerung von besonderer Bedeutung für unsere Stadt, denn sie unterstützt die Einbindung der Bevölkerung und macht viele Projekte finanziell erst möglich. Dass Tulln nach der ersten Förderperiode 2007–2011 bereits wieder 2014 frühzeitig für einen weiteren Prozess 2015–2018 in die NÖ Stadterneuerung aufgenommen wurde, war eine große Ehre für uns, andererseits war unser aktives Engagement etwa mit dem „Jahr des Dialogs 2014" dafür ein starkes Argument: An 80 Terminen waren dabei alle BürgerInnen eingeladen, in den Dialog mit mir und weiteren Vertretern der Stadtgemeinde Tulln zu treten.

Es folgten arbeitsreiche Jahre – von der Erstellung des Stadterneuerungskonzepts über das laufende Einbeziehen der Bevölkerung bis zur zügigen Umsetzung der einzelnen Projekte. Ich möchte mich herzlich bei allen Beteiligten für ihren großen Einsatz im Rahmen der Stadterneuerungsperiode bedanken – denn die hier umgesetzten Projekte haben einen großen Beitrag dazu geleistet, Tulln noch lebenswerter zu machen und die Positionierung rund um die Themen Garten, Donau und Kunst zu stärken. Und nicht zuletzt haben wir mit der Initiative und den Maßnahmen rund um die „Stadt des Miteinanders" einen Prozess gestartet, der das Zusammenleben in Tulln nachhaltig positiv prägen wird.

Vielseitige Angebote
durch aktive
Dorf- und Stadterneuerung.

Berichte aus den Hauptregionen

Gemeinsam aktiv – das ist stets der Grundsatz, unter dem sich in Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21 Dörfer bzw. Gemeinden, ihre offiziellen VertreterInnen und ihre Bevölkerung zusammenschließen, um den eigenen unmittelbaren Lebensraum attraktiv zu erhalten, aufzuwerten und für kommende Generationen auf vielfältige Weise zu sichern. Immer öfter werden dabei Grenzen überschritten und historische Hemmschwellen überwunden.



Industrieviertel

Dreistetten: historischer Kalkofen renoviert.

Der alte Kalkofen im schattigen Schindergraben in Dreistetten (Markt Piesting) wurde bereits um 1850 in einer Karte verzeichnet, und einst war die Kalkbrennerei eine wichtige bäuerliche Nebenbeschäftigung. Daher war es dem

Dorferneuerungsverein Dreistetten ein Anliegen, dieses Kulturdenkmal wieder instand zu setzen und zu erhalten, nachdem es jahrzehntelang ungenutzt war und in der Folge zu verfallen begonnen hatte. Gemeinsam mit dem Dorferneuerungsverein Piesting konnte ein regionaler Industriebetrieb als Partner gewonnen werden, der sich auch finanziell bei diesem Projekt sehr engagierte. Zusätzlich brachten sich Mitglieder beider Dorferneuerungsvereine aktiv bei der Projektumsetzung ein und errichteten zuletzt einen einladenden Sitzplatz, der seither stark frequentiert wird, da hier auch ein beliebter Wanderweg vorbeiführt. Im August wurde die Renovierung des alten Kalkofens unter reger Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert. Mit diesem Projekt konnte ein regionaltypisches historisches Objekt erhalten werden, und darüber hinaus war das gemeinsame Vorhaben ein wichtiger Schritt zum Zusammenwachsen der beiden Gemeindeteile Dreistetten und Markt Piesting.

Bad Schönau+Krumbach+Zöbern = Nachdenkliches und Erheiterndes im Zöbernbachtal.

Seit Kurzem lädt der „Gedankenweg" entlang des beliebten Zöbernbach-Radwegs nicht nur zum Spazierengehen, sondern auch zum Lesen, Nachdenken und Lachen ein. Der Weg führt vom Ortszentrum der Kurgemeinde Bad Schönau über das bekannte Krumbacher Museumsdorf bis ins Ortszentrum von Zöbern. Der lokale, aber auch über die Landesgrenzen hinweg bekannte und in Zöbern wohnhafte Lyriker Ernst Ferstl formulierte für 20 Stationen Sprüche, Gedanken und

Lebensweisheiten, die zum Nachdenken und Entschleunigen anregen. Zusätzlich informieren jeweils am Beginn große Tafeln über sein Schaffen. Die Stationen mit den Spruchtafeln bestehen aus unbehandeltem Lärchen- und Douglasienholz, in die Projektumsetzung war auch die Polytechnische Schule Krumbach aktiv eingebunden. Mitte September wurde der Gedankenweg im Rahmen einer kleinen Feierstunde eröffnet. Die drei Gemeinden Bad Schönau, Krumbach und Zöbern und ihre Dorferneuerungsvereine haben mit diesem Projekt gemeinsam den als Naherholungsangebot sehr gut frequentierten Rad- und Gehweg noch attraktiver gemacht.

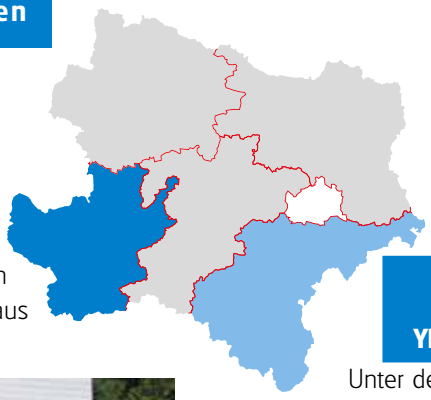
Semmering: Rückblick auf 100 Jahre – Perspektiven für die Zukunft.

Die Gemeinde Semmering feierte im heurigen Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum und blickt auf eine abwechslungsreiche Geschichte zurück. Punktgenau zu den Jubiläumsfeierlichkeiten im Südbahnhotel mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner konnte auch das Gemeinde21-Leitbild fertiggestellt werden, das Positionierungen, Ziele, Ideen und Handlungsfelder vorstellt, die im Dialog mit der örtlichen Bevölkerung sowie mit Gemeinde- und RegionsvertreterInnen erarbeitet worden waren. Es spannt einen breiten inhaltlichen Bogen und zeigt die vielen Anknüpfungspunkte zu anderen Organisationen und Initiativen rund um den Semmering. Landläufig wird der Semmering mit Freizeit, Natur, Sport, Kultur und Tourismus verbunden. Als Gemeinde ist Semmering aber auch Wohn- und Arbeitsstandort, Heimat und Lebensraum, sodass es eine Vielzahl an besonderen Herausforderungen in Einklang zu bringen gilt. Die damit verbundenen unterschiedlichsten Interessen zu berücksichtigen und eine positive Perspektive auszuarbeiten, war und ist anspruchsvolle Aufgabe des laufenden Gemeinde21-Prozesses.

Trattenbach: Gemeinschaftshaus eröffnet!

Mit einem feierlichen Festakt konnte kürzlich das Gemeinschaftshaus in Trattenbach seiner Bestimmung übergeben werden, und die vielen an diesem Projekt Beteiligten strahlten mit der Sonne um die Wette. Rund 16 000 Arbeitsstunden hatten die freiwilligen HelferInnen erbracht, um die Kosten möglichst gering zu halten. Damit wurde die Identifikation mit dem Gemeinschaftshaus praktisch in alle Trattenbacher Haushalte getragen.

Im Erdgeschoß des Hauses befindet sich der Bereich der Freiwilligen Feuerwehr, der Veranstaltungssaal samt Nebenräumen im Obergeschoß steht neben der Gemeinde auch den örtlichen Vereinen und Gruppierungen zur Verfügung.



Mostviertel

Da die TrattenbacherInnen nicht nur fleißig zu arbeiten, sondern auch miteinander zu feiern verstehen, wird das neue Gemeinschaftshaus sicherlich gut frequentiert werden!

Leopoldsdorf – Maria Lanzendorf – Lanzendorf: gemeinsame „Grenzgänge".

Drei BürgermeisterInnen, drei Dorferneuerungsvereine, eine gemeinsame Wanderung – die „Grenzgänge" lassen die altbekannte Umgebung in einem neuen Blickwinkel erscheinen. Am diesjährigen Mobilitätstag, dem 21. September 2019, setzten sich die Gemeinden Leopoldsdorf, Maria Lanzendorf und Lanzendorf – ganz nach dem Motto der heurigen Landesausstellung – in Bewegung und wanderten die Fußwege der Umgebung ab. Bei der gemeinsam organisierten Wanderung bot sich den BewohnerInnen Raum für informative und gemütliche Plaudereien, aber auch für neue Ideen. Dabei wurde auch auf Highlights, die oft

Foto: Gemeinde Lanzendorf

Foto: Wienerwald Tourismus GmbH

Foto: Angelika Wolf

nicht unmittelbar sichtbar sind, wie etwa die ehemalige Trasse des Wiener Neustädter Kanals, ebenso hingewiesen wie auf wertvolle Grünräume der Region. Eine eigens für den Rundgang entwickelte Beschilderung wird in den nächsten Monaten umgesetzt. Weitere Projektideen mit Blick auf die Vernetzung der Grünachsen und deren Attraktivierung sind im Entstehen.

INFOS:
NÖ.Regional.GmbH, Büro Industrieviertel
Franz Gausterer
Tel.: 0676/88 591 255 / E-Mail: industrieviertel@noeregional.at

Ybbstaltour: VertreterInnen der Kleinregion Ybbstal besuchten ihre 10 Gemeinden!

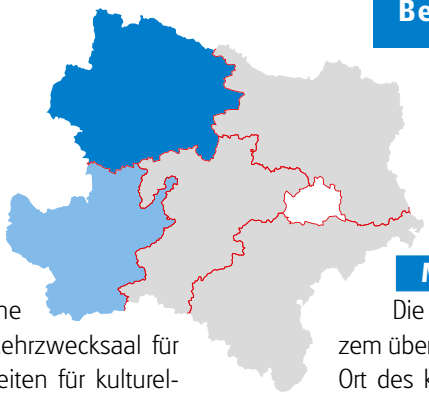
Unter dem Motto „10 Gemeinden, 10 Stopps, 1000 Eindrücke, 1 Kleinregion" tourten die GemeindevertreterInnen per Rad am 26. und 27. Juli durch die zehn Gemeinden der Kleinregion Ybbstal. In jeder Gemeinde wurde eine Stunde lang Halt gemacht, und bei einem Infotisch konnte sich die jeweilige Bevölkerung über die Aufgaben der Kleinregion informieren.

Foto: Lisa Hofbauer

Vorgestellt wurden auch die 21 Projekte des interkommunalen Kooperationsplans, der zur Weiterentwicklung der Region beitragen soll. Im Vordergrund standen aber der gegenseitige Besuch sowie das Kennenlernen der Gemeinden, ihrer Einrichtungen und aktueller Projekte. Die Ybbstaltour zeigte, wie wichtig die Zusammenarbeit der zehn Gemeinden für die Stärkung der Region ist bzw. in Zukunft sein wird und dass interkommunale Projekte einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der regionalen Versorgung leisten.

Bischofstetten: Meilenstein Dorfzentrum.

Das neue Dorfzentrum Bischofstetten ist ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Infrastruktur sowie zur Belebung des Ortskerns. Besonders wichtig war dabei der Erhalt des Nahversorgers. Das neue Geschäftslokal ermöglicht ein großes Sortiment und fungiert als Post- sowie Bankpartner mit



Waldviertel

Überweisungsautomat und Bankomat. Das Café der Bäckerei ist ein beliebter Treffpunkt, die neue Arztpraxis erhöht die medizinische Versorgungssicherheit. Mit dem teilbaren Mehrzwecksaal für bis zu 180 Personen werden die Möglichkeiten für kulturelle Veranstaltungen erweitert. Dafür ist der Saal mit moderner

Technik und einer Cateringküche ausgestattet. Auch für die Freiwillige Feuerwehr und die Jugend sind neue Räumlichkeiten geschaffen worden. Abgerundet wird das Ensemble noch mit einem Geschäftslokal und sechs Wohnungen im ersten Stock. Der vorgelagerte Dorfplatz wurde bei der feierlichen Eröffnung des Dorfzentrums zum ersten Mal zum Feiern im Freien genutzt.

Dorfstetten: Freizeitanlage für Erholung und historisches Erbe.

Die neu eröffnete Freizeitanlage Dorfstetten entführt mit Sägewerk, Venezianergatter und Getreideschaumühle in frühere Handwerkszeiten. Neben diesem historischen Wert soll der dazugehörende Landschaftsteich aber auch Ort der Erholung sein.

Foto: Anna Faltner, LEADER-Region Südliches Waldviertel-Nibelungengau

So lädt die Freizeitanlage nicht nur zum Baden, sondern auch zum Kennenlernen von altem Handwerk ein. Egal ob im Sägewerk oder in der Getreideschaumühle samt Brotbackofen und Wasserrad – die BesucherInnen erfahren hautnah, wie in früheren Zeiten gearbeitet wurde und stärken so ihr Bewusstsein für regionale Kreisläufe. Realisiert haben die Freizeitanlage zahlreiche BürgerInnen, die mehr als 2 000 Stunden freiwillig investiert haben.

INFOS:
NÖ.Regional.GmbH, Büro Mostviertel
Johannes Wischenbart
Tel.: 0676/88 591 211 / E-Mail: mostviertel@noeregional.at

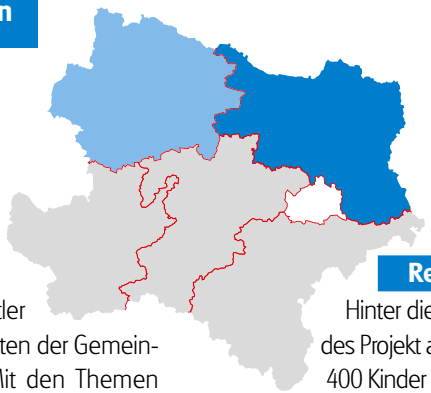
Messern: Vorzeige-Gemeinschaftshaus.

Die Bevölkerung von Messern freut sich seit Kurzem über ein barrierefreies Gemeinschaftshaus, das als Ort des kommunikativen Austausches und Treffpunkt genutzt werden kann. Im Dachbereich wurde zusätzlich ein Coworking-Space geschaffen, im großen Gemeinschaftssaal wurde eine Teeküche mit Ausschank eingerichtet sowie die nötige technische Infrastruktur für Vorträge, Workshops und Filmvorführungen geschaffen. Das Gebäude wird mit erneuerbarer Energie beheizt, und für eine E-Tankstelle soll noch eine Photovoltaikanlage angebracht werden, sodass das Gebäude auch aktuellen Erfordernissen hinsichtlich Klimaschutz entspricht. Dabei war die Ausgangssituation eher bescheiden: Das bestehende FF-Haus war ein verwinkeltes, nicht barrierefreies Gebäude, dessen Räumlichkeiten nicht sehr groß und noch dazu nur über eine schmale Stiege erreichbar waren. Zudem gab es zu wenige WC-Anlagen, keine Büroräumlichkeiten und keine Infrastruktur – weder für die Freiwillige Feuerwehr noch für lokale Vereine. Grundlage der erfolgreichen Neuplanung war ein Nutzungskonzept, das mit allen Vereinen und Organisationen erarbeitet worden war. Mit vereinten Kräften – die Bevölkerung hat 11 500 ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden investiert – ist das FF-Gemeinschaftshaus zur Kommunikationsdrehscheibe für alle Generationen und Bevölkerungsschichten geworden.

Moorbad Harbach-Horní Stropnice: ein Fest für den Frieden.

„30 Jahre offene Grenze sind ein Grund, um einmal richtig zu feiern" – dachten sich die Verantwortlichen der beiden Gemeinden Moorbad Harbach und Horní Stropnice und organisierten mit Unterstützung durch den Kleinprojektefonds im laufenden EU-Förderprogramm INTERREG V-A AT-CZ und der NÖ.Regional. GmbH ein Friedensfest. Gestartet wurde bei der Kapelle in Dlouhá Stropnice. Die dort besichtigte Ausstellung zeigt einen historischen Rückblick auf die Zeiten vor und nach dem Fall des Eisernen Vorhangs. Die BürgermeisterInnen Margit Göll und Václav Kučera sind sich jedenfalls einig, dass die Grenzöffnung viele Vorteile gebracht und die Zusammenarbeit der Gemeinden forciert hat. Gemeinsame Projekte, wie eine jährliche Fußwallfahrt, der grenzüberschreitende Radweg „Via verde" oder die „Spirale des Friedens" beim ehemaligen Zollhaus zeugen von einer intensiv gelebten Gemeindepartnerschaft. Einen besonderen Programmpunkt bildete der Start von Ballons, der von Kindern durchgeführt und mit der gemeinsam gesungenen Europahymne untermalt wurde. Die Ballons waren mit Kärtchen versehen, die zu Friedensbotschaften aufrufen.

Foto: NÖ Landespressedienst



Weinviertel

Kleinregion Waldviertler Kernland: vielfältiges Regionsfest.

Am 1. September lud die Kleinregion Waldviertler Kernland – gekoppelt an die Jubiläumsfeierlichkeiten der Gemeinde Waldhausen – zum großen Regionsfest. Mit den Themen Familie, Gesundheit sowie Umwelt und Mobilität wurde ein breiter Bogen bei den tollen Angeboten der Betriebe, Dienstleister und Vereine gespannt. Für die Familien gab es ein großes Sportfest von Sportland NÖ und einen Leseschwerpunkt von Treffpunkt Bibliothek. Über vielfältige Gesundheitsdienstleistungen aus der Region konnten sich die BesucherInnen in der Veranstaltungshalle informieren. Am Freigelände zeigten Firmen und Institutionen die neusten Entwicklungen im Bereich der Elektromobilität sowie die neusten Angebote im öffentlichen Verkehr. Zum Thema Mobilität gab es außerdem Infos zu Verkehrssicherheit, Anrufsammeltaxis, aktiver Mobilität (zu Fuß gehen und Radfahren) und den dazugehörigen Mobilitätsförderungen. Dazu passend war auch eine Radsternfahrt zur Veranstaltung organisiert worden, sodass hunderte BesucherInnen mit dem Fahrrad zur Veranstaltung kamen und zeigten, dass man auch umweltschonend die Feste der Region besuchen kann.

Reingers: Eröffnung des Pumptrack Waldviertel-Südböhmen.

Die Bikearea Reingers mit dem Pumptrack Waldviertel-Südböhmen wurde mit einer atemberaubenden Free Style Show eröffnet. 400 österreichische und tschechische BesucherInnen staunten über das Können der Mountainbiker und nutzten die Gelegenheit, das eigene Fahrkönnen bei angeleiteten Trainings zu verbessern. Der Pumptrack in Reingers ist zwar für Mountainbikes gedacht, kann aber sogar von Kindern mit Laufrädern befahren werden, was bei einem Wettrennen der U7 mit viel Ehrgeiz unter Beweis gestellt wurde. Die Bikearea Reingers stellt gemeinsam mit der Down-Hill-Strecke in Nová Bystřice ein attraktives Angebot für RadfahrerInnen dar. Beide Orte liegen direkt an Radwegen, sodass die Anlagen unkompliziert erreicht werden können. Durch die beiden Angebote erhoffen sich die Gemeinden eine Erhöhung des Bekanntheitsgrades und der Besucherzahlen. Die Bewerbung und die Eröffnung des Pumptracks werden durch den Kleinprojektefonds im aktuellen EU-Programm INTERREG V-A AT-CZ unterstützt.

Foto: Gemeinde Reingers

INFOS:
NÖ.Regional.GmbH, Büro Waldviertel
Josef Strummer
Tel.: 0676/88 591 230 / E-Mail: waldviertel@noeregional.at

Region Marchfeld: Malen ohne Grenzen.

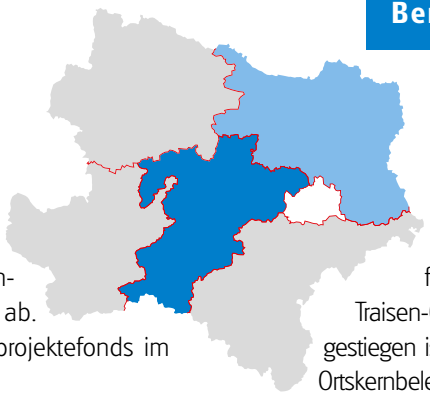
Hinter diesem Titel verbirgt sich ein grenzüberschreitendes Projekt anlässlich 30 Jahre „Fall des Eisernen Vorhangs". 400 Kinder aus der Slowakei und aus Österreich beteiligten sich an einer mehrwöchigen Malaktion an der Brücke der Freiheit, die Schloss Hof und Devínska Nová Ves verbindet. Bis 1989 hatte der „Eiserne Vorhang" über Jahrzehnte Niederösterreich von seinen Nachbarn getrennt. Die March war Teil dieser unüberwindbaren Grenze zwischen Ost und West. Unterstützt von KünstlerInnen konnten die Kinder auf großen Planen ihre Gedanken zu diesem Thema frei entfalten und darstellen. Bei der Pressekonferenz am 20. September betonte EU-Landesrat Martin Eichtinger, wie wichtig solche Projekte sind, um die Grenzen in den Köpfen der Kinder weiter abzubauen. Der Obmann der Region Marchfeld, LAbg. Bürgermeister René Lobner unterstrich bei dieser Gelegenheit die gute Zusammenarbeit mit den slowakischen Nachbarn als Vorbereitung auf die Landesausstellung 2022. Das Ergebnis der Malaktion ist auf einer Gesamtlänge von rund 124 Metern an der Brücke der Freiheit ab sofort frei zugänglich zu bewundern. Das Projekt wurde über das Aktionsbudget im Rahmen des Kooperationsprogramms ConnReg SK-AT im EU-Programm INTERREG V-A SK-AT gefördert.

Gänserndorf: neuer Erlebniswald.

Im Stadtteil Gänserndorf-Süd wurde der „Erlebniswald" – ein kindgerecht gestalteter Erlebnisweg mit ca. 3,5 km Länge – eröffnet. Der ehemalige Waldlehrpfad wurde zeitgemäß mit Infotafeln, Rätselfragen und interaktiven Spielen adaptiert und mit einladenden Rastplätzen ausgestattet. QR-Codes entlang der Strecke mit weiteren Informationen vermitteln zusätzliches Wissen. Für die gesamte Ausführung zeichnet die Stadterneuerungsarbeitsgruppe Gänserndorf-Süd verantwortlich, unterstützt durch die Stadtgemeinde und diverse Schulen. Groß und Klein hatten schon bei der Eröffnungsfeier sichtlich Spaß und probierten die Spiele gleich aus.

Mauern verbinden: klimafit in den Stadtmauerstädten.

In Retz fand ein grenzüberschreitendes Netzwerktreffen des Vereins der NÖ Stadtmauerstädte statt – diesmal mit internationaler Beteiligung. Ein geführter Stadtrundgang am Vormittag brachte den Gästen die Besonderheiten der Stadt Retz näher, der Nachmittag stand im Zeichen von österreichischen und tschechischen Fachvorträgen zum Thema Klimawandel und



entsprechenden Anpassungsmöglichkeiten. Eine rege Diskussion rundete die gut besuchte, simultan gedolmetschte Veranstaltung ab. Gefördert wurde das Treffen über den Kleinprojektefonds im laufenden EU-Programm INTERREG V-A AT-CZ.

INFOS:
NÖ.Regional.GmbH, Büro Weinviertel
Doris Fried
Tel.: 0676/88 591 331 / E-Mail: weinviertel@noeregional.at

NÖ-Mitte

Zugestiegen: 2019 wieder bzw. neu in Dorf- und Stadterneuerung.

In **Böheimkirchen** läuft derzeit die Erstellung des Stadterneuerungskonzepts: Nach einer BürgerInnenumfrage und drei BürgerInnenforen zur Ziel- und Projektentwicklung liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Beteiligung/Information/

Einbeziehung, Freizeit (sichere, kurze Wege in das Zentrum und Rundwanderwege), Soziales (Förderung des Miteinanders, Jugendarbeit), Umwelt (Böheimkirchen ist e5 Gemeinde – es sind Maßnahmen zur Unterstützung der Klimawandelanpassung geplant). Das bereits bestehende Ortsmarketing ist ebenso aktiv wie erfolgreich und deckt alle Maßnahmen in diesem Bereich ab.

Wilhelmsburg im Traisental nimmt zum zweiten Mal an der Stadterneuerungsaktion teil. War vor zehn Jahren die Entwicklung der Stadtmarke „Wümschburg" eines der Hauptprojekte, liegt der Fokus diesmal auf der Neugestaltung des Rathausplatzes und der Hauptstraße. In einem breit getragenen Beteiligungsprozess mit der Bevölkerung werden die Grundlagen für einen Architekturwettbewerb erarbeitet, dessen Ergebnis in eine neue, zukunftsfitte bauliche Ausgestaltung des Stadtzentrums führen wird. Als zweite Stadt in der Kleinregion Traisen-Gölsental wieder in die Stadterneuerung eingestiegen ist **Hainfeld**. Zentrales Thema ist auch hier die Ortskernbelebung mit einer Neuorganisation des Verkehrs sowie der Ansiedlung von Betrieben in enger Kooperation mit dem ansässigen Stadtmarketingverein. Als Naherholungsfläche soll das Gölsenufer besser genutzt werden. Direkt am Wasser sollen Kommunikationsräume und Rastplätze entstehen. Für beide Städte sind außerdem die naturnahe Gestaltung ihrer Frei- und Parkflächen sowie der Ausbau von Rad- und Fußwegen geplant, um attraktive kurze Wege im Stadtgebiet zu bieten und die Autonutzung zu reduzieren.

Traismauer hat die Stadterneuerung mit einer Befragung neu gestartet. Die Ergebnisse wurden als Grundlage für die Erarbeitung des Stadterneuerungskonzepts in zwei Workshops herangezogen. Schwerpunktthemen werden neben Aktivitäten für die Jugend auch die Entwicklung des Zentrums, die Entwicklung von Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie Mobilität sein. Barrierefreiheit und

Klimaschutz werden als Querschnittsmaterie betrachtet. Nachdem das Stadterneuerungskonzept sowohl im Stadterneuerungsbeirat als auch im Gemeinderat einstimmig beschlossen worden ist, wird nun ein Stadtforum vorbereitet, bei dem die Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit aufnehmen bzw. erste Ergebnisse vorstellen.

Die Gemeinde **Eschenau** war vor vielen Jahren bereits in der Dorferneuerung aktiv, damals wurde mit der Positionierung als Erstes Ökodorf Österreichs ein wichtiger Schritt gesetzt. Nun ist die Gemeinde mit 1. Juli wieder in die Dorferneuerung eingestiegen. Im Leitbildprozess setzen sich die BewohnerInnen mit aktuellen Zielsetzungen des Ökodorfes auseinander und überlegen eine zeitgemäße Ausrichtung. Ein großer Schwerpunkt ist nach der Schließung des letzten Gastronomiebetriebs die Ortskernbelebung.

Ebenfalls mit 2. Juli 2019 wurden auch die Orte **Spitz** und **Mühldorf** in die Dorferneuerung aufgenommen. Die Bevölkerung wurde vor der Aufnahme in die Aktion zu jeweils einem Workshop eingeladen, der in beiden Orten gut besucht war. Zahlreiche Projektideen sind dabei entstanden und werden nun weiterverfolgt.

INFOS:
NÖ.Regional.GmbH, Büro NÖ-Mitte
Sabine Klimitsch
Tel.: 0676/88 591 222 / E-Mail: noe-mitte@noeregional.at

Gehörlosenverband Niederösterreich

Soziales Spezialangebot:

Der Gehörlosenverband NÖ.

Weltweit sind 0,1% der Bevölkerung gehörlos – in Niederösterreich sind dies etwa 1600 Personen, deren Muttersprache die Österreichische Gebärdensprache ist. Seit 1. September 2005 gilt die Österreichische Gebärdensprache als eigenständige Sprache und ist verfassungsrechtlich in Österreich anerkannt. Mit großem Engagement setzen sich der ehrenamtliche Vorstand und das Team des Gehörlosenverbandes für die Barrierefreiheit von gehörlosen Menschen in Niederösterreich ein.

Der Gehörlosenverband Niederösterreich bietet seit 30 Jahren im städtischen und ländlichen Raum Sozialberatung kostenlos für gehörlose und schwerhörige Menschen sowie CI-TrägerInnen und deren Familien mit Hauptwohnsitz in Niederösterreich an. Sie können sich mit ihren Anliegen und Fragen an die gebärdensprachkompetenten Sozialarbeiterinnen wenden. Jeden Mittwoch findet von 14:00 Uhr – 18:00 Uhr offene Beratung im Gehörlosenverband Niederösterreich, Rennbahnstraße 43/Top 5, 3100 St. Pölten statt. Um flächendeckend Unterstützung anbieten zu können, gibt es Sozialberatung auch auf folgenden Bezirkshauptmannschaften: Amstetten, Gänserndorf, Hollabrunn, Horn, Krems, Melk, Mistelbach, Waidhofen/Thaya, Zwettl, Baden, Wiener Neustadt, Neunkirchen – hierfür ist eine Anmeldung erforderlich. Die Termine werden im Newsletter, telefonisch, über den ORF-Teletext Seite 773 und bei den Bezirkshauptmannschaften bekannt gegeben. Für Menschen, die aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität nicht in die Sozialberatung kommen können, werden Hausbesuche angeboten. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die Sozialarbeiterinnen online zu kontaktieren.

Zusätzlich bietet der Gehörlosenverband Niederösterreich das GebärdensprachDolmetschNetzwerk (GDN) an. Wenn Sie eine/n GebärdensprachdolmetscherIn suchen, finden Sie hierfür das Auftragsformular auf der Webseite www.gehoerlos-noe.at. Das GDN-Team unterstützt gerne bei der Vermittlung von GebärdensprachdolmetscherInnen.

In Gebärdensprachkursen haben hörende Interessierte die Möglichkeit die Österreichische Gebärdensprache zu erlernen. Die Kurse (Anfänger, Fortgeschritten, Kommunikation) werden von qualifizierten und erfahrenen KursleiterInnen abgehalten.

Als Anlaufstelle für Kommunikation und Austausch bietet der Gehörlosenverband Niederösterreich monatlich einen Gebärdensprachstammtisch in St. Pölten an. In gemütlicher Atmosphäre können sich gehörlose und hörende Menschen in Gebärdensprache unterhalten.

Tipp:

Der **Newsletter** des Gehörlosenverbandes Niederösterreich bietet vielerlei Informationen zu Gehörlosigkeit und Gebärdensprache sowie zu Angeboten und Terminen. Anmeldung per E-Mail unter: **office@gehoerlos-noe.at**

Kontakt:

- Gehörlosenverband Niederösterreich
  Rennbahnstraße 43/Top 5 (2. Stock),
  3100 St. Pölten
  Tel: 02742/21990
  E-Mail: office@gehoerlos-noe.at
  www.gehoerlos-noe.at
  www.facebook.com/gehoerlos.noe
- Sozialberatung:
  Mag. (FH) Bärbel Maria Bauer
  Mobil: 0676 33 73 402
  Tel: 02742 21990-14
  E-Mail: b.bauer@gehoerlos-noe.at

  Martina Phönix
  Mobil: 0676 3367064
  E-Mail: m.phoenix@gehoerlo-noe.at
- GebärdensprachDolmetschNetzwerk (GDN)
  E-Mail: gdn@gehoerlos-noe.at
  www.gehoerlos-noe.at

English Summary

The social range for life in the city and in the country: A balance between necessity and affordability.

Towns and municipalities face the challenge of having to offer a broad and diverse range of social services and facilities – tailor-made to the respective age group and implemented in a quick, modern and affordable way. But can every town or municipality even meet these demands? Which services are in demand, and what resources are required in terms of finances, time, personnel and volunteer work?

The social range in practice: Fulfilling wishes – providing support.

In particular when it comes to meeting social needs or requirements, municipalities rely on a direct line to the citizens, who must ultimately use and accept these services. Examples of successfully implemented projects include the "House of Generations" in conjunction with the "Stork's Nest" in Grimmenstein, a calendar of services and a youth centre in Herzogenburg, as well as welcome kits or neighbourhood assistance measures.

Successful urban revitalisation as demonstrated by the town of Bergern: Well-defined basic needs, holistic planning, mixed use.

Empty town centres, closed neighbourhood stores, struggling restaurants – these developments are evident in many places, despite many years of efforts. The town of Bergern in Dunkelsteinerwald has tackled the problem in a holistic way, creating a new town centre with a green common space and parking lot on the one hand and grocery stores, a café, doctors' offices, a library and 20 residential flats on the other.

The megatrends silver society and health: New age structure, new culture of aging – new demands placed on the (health) system.

In 2019, "Leben in Stadt & Land" presents some of the megatrends that will significantly influence life in urban and rural areas, and that should be at the focus of municipal and regional development activities. "Silver society" highlights the reasons for the increasing aging of society and the challenges that are associated with this development. "Health" is one of these reasons, in particular maintaining good health into old age, and it also ties into many other areas.

City report Tulln: City of Cohesion.

The resumption of urban revitalisation efforts in 2015 was preceded by an intensive year of dialogue, in which Mayor Peter Eisenschenk collected feedback from 1,764 citizens. 248 of these contributions formed the foundation for the urban revitalisation concept that led to the successful implementation of 39 projects. These included attractive areas of public interaction in the Donaulände park, new pedestrian and bike paths, multi-use sports facilities for young people and playgrounds for smaller children, the virtual city museum "VIRTULLEUM", "City of Cohesion" as well as new means of communicating with citizens.

Reports from the main regions.

Common engagement – that is the basic principle that has long brought together village and town revitalisation initiatives and the towns and municipalities of Gemeinde21, their official representatives and their citizens, in their efforts to preserve and enhance the appeal of their own local environment and to secure that appeal for future generations in a diverse way. In the process, we are increasingly seeing boundaries crossed and historical barriers overcome.

Foto: NÖ.Regional.GmbH

Foto: www.shutterstock.com

Foto: Markus Berger, MA

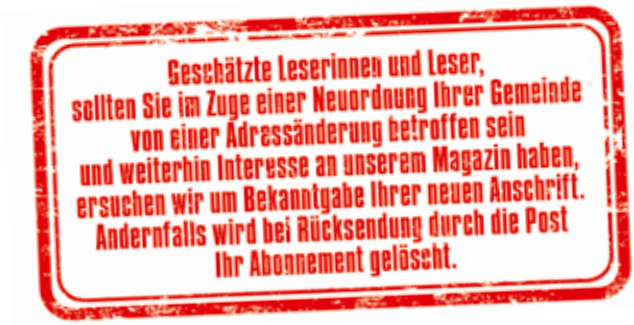
Leben in Stadt und Land

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Neubestellungen und **Adressänderungen** können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:
02742/9005-14128
Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten



Information/Adressen

Für nähere Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-11202
E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noe.gv.at

Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung: Drinkweldergasse 15, 3500 Krems, Tel.: 02732/9025-45443
E-Mail: post.ru2krems@noel.gv.at, www.noe.gv.at

NÖ.Regional.GmbH:
Josefstraße 46a/5, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/71800,
E-Mail: office@noeregional.at

Impressum: **Leben in Stadt und Land,** Magazin der Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Landesgeschäftsstelle für Dorferneuerung, Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw) (beide Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten – Dorf- und Stadterneuerung, Tel.: 02732/9025-45443), Mag. Sonja Buchegger (bs – NÖ.Regional.GmbH). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.horvath.co.at **Druck:** Gugler GmbH, 3390 Melk **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ.Regional.GmbH. Die Fotos zum Stadtbericht stammen – wenn nicht anders angegeben – von Markus Berger, MA, Neulengbach.
Die **Hauptregionsberichte** stammen – wenn nicht anders angegeben – von den ProzessbegleiterInnen der NÖ.Regional.GmbH.

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land" wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land" erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land" informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.

Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten